

STELLUNGNAHME

von Prof. Dr. sc. Snezhanka Petrova Boycheva

Mitglied der wissenschaftlichen Jury zur Verleihung des wissenschaftlichen Grades „Doktor der philologischen Wissenschaften“ (Dr.sc.)

an Assoc. Prof. Dr. Maria Endreva-Cherganova

im Bereich 2.1. Philologie, Literatur der Völker Europas, Amerikas, Afrikas, Asiens und Australiens (Deutsche Literatur)

Angaben über die Dissertantin

Nach Abschluss ihrer Hochschulbildung im Masterstudiengang Bulgarische und Deutsche Philologie an der Paisij-Hilendarski-Universität Plovdiv promovierte Maria Endreva an der St. Kliment-Ohridski-Universität. Es folgte eine akademische Laufbahn als Assistentin, Hauptassistentin, Assoc. Professor für Kulturgeschichte des deutschsprachigen Raums am Institut für Germanistik und Skandinavistik der Sofioter Universität „St. Kliment Ohridski“. Während ihres Studiums absolvierte sie ein einsemestriges Studium mit einem DAAD-Stipendium für Germanisten an der Universität Heidelberg, Deutschland, sowie diverse Forschungsaufenthalte im Ausland (Hamburg, Weimar, Wien) in den Jahren danach. Im Zeitraum 2010-2018 ist Assoc. Prof. Endreva Referent für Bulgarien beim Alumniportal Deutschland. Die Liste ihrer Publikationen und Teilnahmen an Konferenzen und Projekten im In- und Ausland ist beeindruckend.

Thema der vorgelegten Dissertation ist ARBEITSWELTEN IM 21. JAHRHUNDERT IN WERKEN DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEGENWARTSLITERATUR (2000-2020). Die Untersuchung stellt eine Analyse von 17 Romanen von insgesamt 13 deutschsprachigen Autoren mit Hilfe von wissenschaftlichen Aufsätzen aus dem Bereich der Politikwissenschaft, Soziologie, Philosophie dar. Schon rein quantitativ ist das Korpus der recherchierten und analysierten Texte – literarische Werke und wissenschaftliche Schriften – eine Herausforderung an sich.

Den Schwerpunkt in den präsentierten Korpustexten (literarische Texte und wissenschaftliche Studien) sowie in den Analysen der Autorin bildet der in theoretischen und fiktionalen Texten umrissene Sinnverlust zeitgenössischer und zukünftiger Lebens- und Arbeitsmodelle vor dem Hintergrund der These über "das angeblich identitäts- und persönlichkeitsbildende Potential der Arbeit". Algorithmen statt Menschen, Algorithmen statt Freiheit, das wäre angesichts der herkömmlichen Vorstellung von seiner Alternativlosigkeit das Ende des Liberalismus als die Grundlage demokratischer und fortschrittlicher Entwicklung. Darüber hinaus skizzieren die neuen Arbeitsbeziehungen gefährliche Trends in Richtung „Entmenschlichung“, „Verblödung“, Infantilisierung des Individuums und der Gesellschaft, Geistesarmut, Robotisierung, Funktionieren statt Leben mit all seinen „natürlichen“ Unvollkommenheiten. Die behandelten Romane provozieren zum Nachdenken über die potentielle Gefahr gesellschaftlicher Entwicklungen, hyperbolisieren bis zur Absurdität, "verzerren bis zur Kenntlichkeit" (ein relevantes Beispiel in diesem Sinne wäre der in der Untersuchung genannte "Fall" der genetischen Vorprogrammierung von Kindern), gleichzeitig existieren die Gefahren nicht nur modal, sondern sehr oft real.

Besonders wertvoll finde ich den rückblickenden Exkurs über die Arbeit und ihre Organisationsformen, untermauert durch alttestamentarische Beispiele. Arbeit nicht nur als Möglichkeit, die Identität des Menschen zu formen, sondern als Chance zur Überwindung existenzieller Krisen, eine Art Psychotherapie (Abkehr vom Tod im körperlichen und seelischen Sinne, 40), Arbeit, insbesondere schöpferische Betätigung, nicht nur als Mittel zum Überleben, sondern als spirituelle Erlösung, ist ein oft anzutreffendes Motiv in der klassischen Literatur.

Die vorliegende Untersuchung stellt die unterschiedlichen Arbeitspraktiken der Vergangenheit, der Gegenwart, der Zukunft, wobei gegenwärtig Motivationen wie: die Arbeit als Selbstverwirklichung, Berufung, Freude, Befriedigung fast ausnahmslos fehlen (verschiedene Studien bestätigen ohnehin den äußerst geringen Prozentsatz von Menschen, die ihre Arbeit wirklich "lieben"). In diesem Sinne stellt die Analyse eine Skala aktueller Motivationen dar, Arbeit anzunehmen, lässt aber auch Assoziationen für alternative Einstellungen zu dieser Art von Tätigkeit entstehen, die den größten Teil des täglichen Lebens einer Person einnimmt. Wir erleben eine kontrollierende, konsumierende Gesellschaft, in der dem Geistigen immer weniger Raum beschert wird, was in direktem Zusammenhang mit der Ideologie des Wachstums steht (immer mehr Angebote, Maximierung vor allem im materiellen Segment im Sinne von „was sich schnell umsetzen lässt“). „Schneller, höher, mehr“ kristallisiert als Slogan im sogenannten Optimierungs- und Selbstoptimierungsprozess heraus, ein Begriff, der zweifellos die „Ideologie“ der gegenwärtigen und der zukünftigen „Entwicklung“ dominiert und in Wirklichkeit eine euphemistische Beschreibung des Missbrauchs und Selbstmissbrauchs, „der Bezeichnung und Selbstbezeichnung“, des körperlichen und geistigen Verfalls der menschlichen Natur darstellt.

Als Beitrag der Untersuchung ist die vorgestellte Multiperspektivität von Arbeitseinstellungen anzusehen, natürlich repetieren die Motive bis zu einem gewissen Grad, jeder der 17 Romane eröffnet jedoch eine andere Perspektive. Wir beobachten, inkl. im Textaufbau der Untersuchung, eine logisch strukturierte Skala von Rakursen im sog. „Optimierungs- und Selbstoptimierungsprozess“ in Richtung zunehmender „Bedrohung“ des Individuums und der Gesellschaft als Ganzes durch gesellschaftliche Praktiken, die den Rahmen humaner Behandlung sprengen. Die erwähnte Poliperspektivität kulminiert allerdings im Fazit über die Arbeit als „das kafkaeske Schloss“, der Vernunft unzugänglich und stark in seiner Aggressivität, Macht und Gewalt - die „neue Gewalt“ in der New Economy. Das Leben, das hauptsächlich mit der Arbeit identifiziert wird, erscheint als Krieg, in dem Eroberer und Eroberte letzten Endes als Verlierer dastehen.

Die Thesen könnten im Hinblick auf regionale kulturelle Entwicklungen und die soziale Zugehörigkeit der Charaktere relativiert werden (selbst innerhalb einer in Moras Roman agierenden Familie existieren intrakulturelle Unterschiede). Vertikale, hierarchisch strukturierte Arbeitsbeziehungen (314, "Die neue amerikanische Richtung gerichtet auf Hierarchieabbau", 274) werden contra die horizontal orientierten Arbeitsmuster implizit evident (193-4). Globalisierungsprozesse scheinen Unterschiede zu subsumieren und zu nivellieren, und doch ist kulturelle Spezifik in diesem Fall von großer Bedeutung, da die Arbeit ein grundlegendes kulturelles Phänomen im täglichen Leben der Menschen darstellt. Die Frage ist: Gleicht die multinationale globalisierte Form der Arbeitsorganisation kulturelle Unterschiede aus? Es entsteht der Eindruck einer transgressiv überprogrammierten Superkultur in Bezug auf die Arbeit, in der subkulturelle Besonderheiten keine große Rolle spielen. In den

angeführten Zitaten finden wir Protagonisten mit unterschiedlicher transkultureller Profilierung vor: Die Helden bleiben in sich kulturell verschlossen (179), vier Deutsche und ein Spanier, der 12 Jahre in Deutschland gelebt hat, Mercedes aus Lateinamerika, zwei Türken (244), Vertreter der "Leitkultur" (260) usw.

Manche Postulate klingen real und politisch relevant: Jobs für Menschen suchen, nicht Menschen für Jobs (226, 3.3. Juan S. Guse: „Miami Punk“); andere revidieren existentielle Grundfragen, z.B. das Leben als Spiel, aber nicht im Sinne von M. Frisch, als eine Kette von „zufälligen“ Ereignissen (Fügung), sondern als elektronische Simulation einer dualen oder trialen Realität, die mit einem authentischen Leben nichts zu tun hat (214); Fragen der Autobiographie zwischen Fiktion und Wirklichkeit werden in ein neues Licht gerückt (293); in die literarische Provokation der Romane sind Paradoxien eingebettet - bei aller Torture der Selbstoptimierung und Negativentwicklung wird "positives Denken" gefordert usw.

Eine der vielen aktuellen Fragen, die in der Analyse aufgeworfen werden, ist die Frage der Transparenz im sozialen Leben. „Punkte sammeln“ erinnert an die derzeitige Praxis im kommunistischen China, BigBrother mit dem Beigeschmack der totalen Kontrolle der Algorithmen läuft auf physischen Terror hinaus. Eine solche „Überwachung“ im öffentlichen Raum könnte zu einer Waffe in den Händen von Spießern, von Ordnungs- und Disziplinbesessenen werden, die die Gesellschaft in eine Erziehungsanstalt verwandeln. Fast jeder Bürger, der in irgendeiner Weise von geschriebenen und ungeschriebenen Regeln abweicht, gilt als potentieller Krimineller. Über Jahrhunderte hart erkämpfte Bürgerrechte und -freiheiten werden uns genommen mit dem simplen Vorwand, das tue man für unsere Sicherheit. Die Überwachung umfasst sensible Bereiche des Privatlebens wie das Gesundheitssystem, das Steuersystem, Arbeitsbeziehungen, Konsumgewohnheiten und sogar den Alltag auf der Straße.

Nach dem 24.02. 22 beobachten wir einen scharfen Umschwung in der Einstellung zur Arbeit, die Angst vor Arbeitsplatzverlust ist mit großer Wucht zurückgekehrt, es fällt schwer, von einer „Familienidylle“ als Unternehmenskultur zu sprechen. Aber dies ist ein Thema für eine eigene Studie (siehe Markus Lanz, Dialoge mit Richard David Precht). Zum Schluß bietet die monographische Untersuchung Vorschläge für zukünftige Forschungsprojekte zum Thema Arbeit.

Wissenschaftliche Arbeiten wie die vorliegende Untersuchung, die auf einer Gegenüberstellung von literarischem Diskurs (literarische Werke), einerseits, und extraliterarischem Diskurs (wissenschaftliche Studien), andererseits, aufgebaut sind, sind eine echte Herausforderung. Aus der Verknüpfung der beiden Diskurse in der Metasprache der wissenschaftlichen Analyse ergeben sich unterschiedliche, mitunter problematische Positionen. Trotz der Herausforderungen finde ich diesen interdiskursiven Ansatz für die Untersuchung bestimmter sozialer Phänomene relevant. In diesem Sinne schätze ich die Arbeit von Assoc. Prof. Endreva als ein großangelegtes erfolgreiches Projekt ein, das sein Ziel erreicht hat: „die Darstellung verschiedener Facetten in den literarischen Arbeitswelten des 21. Jahrhunderts und ihrer Analyse mit Hilfe von verschiedenen theoretischen Konzepten“. Über die literarische Analyse hinaus wird die vorgelegte monografische Arbeit zu einer Informationsquelle über bestimmte Tendenzen in der Entwicklung der modernen Gesellschaft der Gegenwart und der Zukunft.

Fazit: Angesichts der angeführten Charakteristika der Dissertationsarbeit und der darin enthaltenen wissenschaftlichen Beiträge, auf Grund meiner Überzeugung von einer äußerst

aufschlußreichen und tiefgreifenden Analyse zum Thema ARBEITSWELTEN IM 21. JAHRHUNDERT IN WERKEN DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEGENWARTSLITERATUR (200 02020) empfehle ich der wissenschaftlichen Juri, Frau Assoc. Prof. Maria Endreva-Cherganova den wissenschaftliche Grad „Doktor der philologischen Wissenschaften“ (Dr.sc.) im Bereich 2.1. Philologie, Literatur der Völker Europas, Amerikas, Afrikas, Asiens und Australiens (Deutsche Literatur) zu verleihen.

Shumen, 01.09.2022

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Boycheva', with a long horizontal flourish at the end.

/Prof. Dr. sc. Snezhanka Boycheva, Mitglied der Wissenschaftlichen Jury/